

Erfahrungsbericht von Juliane Markov (Juni 2009)



Eva Leveton wurde 1935 in Deutschland geboren, sie ist Halbjüdin. Ihr Vater Dr. Ernst Eichenwald war Jude, ihre Mutter, Elisabeth Bielinski, Christin. Der Vater konnte emigrieren. Mutter und Tochter jedoch waren gezwungen, bis 1946 in Berlin zu bleiben, danach siedelte Eva in die USA über.

Eva Leveton ist Schauspielerin, Familientherapeutin, Psycho-dramatikerin, Professorin für Psychologie. Heute lebt sie in Kalifornien.

Eva Leveton: vom 26. bis 28.06.2009 am 1. Ostdeutschen Psychodramainstitut in Leipzig!

Eva Leveton, schmal, zierlich, einfach und stilvoll gekleidet, Ketten, Ohrringe, das ergraute Haar hochgesteckt, betritt den Gruppenraum. Der ist gefüllt mit 20 ausgebildeten und angehenden Psychodramatikern, Psychodramaerfahrenen, Interessierten und Psychodramaausbildern, die gespannt sind auf ein Wochenende mit einer Frau, die den Begründer der Methode, J. L. Moreno noch kannte und mit seiner Frau Zerka in engem Kontakt steht.

Die 74 Jahre sind Eva Leveton nur wegen der unanzweifelbaren Zahl und ihrer Lebenserfahrung zu glauben. Ihr Faltenreichtum um die lebendigen, jung gebliebenen Augen zeugt eher von Lebenslust, Freude und Lachen als von den Leiden des Alterns.

Soziometrische Anwärmübungen bringen die Gruppenmitglieder erstaunlich schnell zu ihren Themen. Es folgen drei Protagonistenarbeiten, die von Eva Leveton geleitet werden und wie immer im Psychodrama, alle Anwesenden mit ihrer Thematik in irgendeiner Form betreffen. Hier die Quintessenz aus einem Protagonistenspiel: Wenn dein Vater oder deine Mutter eines deiner Bedürfnisse, zum Beispiel das nach Zuneigung und Verständnis, oder nach körperlicher Nähe, aus welchen Gründen auch immer nicht befriedigen konnte und noch immer nicht kann, dann gib den Wunsch danach nicht auf. Geh hinaus und suche diesen Anteil bei einem anderen Menschen, vielleicht auch außerhalb der Familie.

Wir alle sind Lernende; Eva Leveton obschon mindestens 20-30 Jahre älter als die Teilnehmer, schloss sich da nicht aus. Allen von uns, die nicht aufhören werden Psychodrama zu lernen, gab sie mit auf den Weg: Die Klassiker wie Freud und Jung zu lesen, die Struktur und Methode des Psychodramas zu lernen, einen Koffer mit Werkzeug und Techniken zu füllen, aber dies alles im Folgen des Protagonisten zu vergessen, es unbewusst zur Verfügung zu haben und sich doch im Drama von ihm leiten zu lassen. Lebenserfahrung ist für Eva Leveton ein wichtiger Aspekt für gute Psychodramatiker. Wer noch zu jung dafür ist, wie viele von uns aus ihrer Perspektive, kann die fehlenden Jahre durch die Beschäftigung mit Kunst, Literatur und Theater wettmachen.

Eva Leveton wirft ab und zu Thesen in den Raum, Anregungen nachzudenken zum Beispiel über die Entstehung weiblicher Intuition in der Urgesellschaft.

oder „Seid sicher unsicher.“ oder, sinngemäß eine ihrer Mahnungen: „Was auch immer wir uns zusammenreimen, wie auch immer wir eine Situation, das Verhalten eines Menschen oder ein Phänomen interpretieren, es sind immer nur Hypothesen und es kann alles immer ganz anders sein“.

Eva Leveton gestaltet die Tage mit Geschichten und Anekdoten aus ihrem Leben, denen hätte ich die drei Tage lang hätte zuhören können, doch wir trafen uns ja zum Psychodrama. Über ihr Leben hat sie ein Buch geschrieben, das jedoch noch nicht ins Deutsche übersetzt wurde. Aber immerhin, wer des Englischen mächtig ist, kann es in der Bibliothek des Instituts finden.

Eva Leveton ist ein politisch aktiver Mensch. Gerade beendet sie ein Buch über die Arbeit mit Gruppen politisch Verfolgter oder von der Gesellschaft Ausgegrenzter.

Ein roter Faden der sich durch die drei Tage zog war Ermutigung: Mut zum Andershandeln, Mut zur Vielfalt, Mut zum Älterwerden und Mut zum Leben überhaupt, ganz im Sinne ihres Buches „Mut zum Psychodrama“ (übrigens im Verlag Iskopress erschienen und nicht nur Englischsprechern verständlich, weil in deutscher Sprache).

Liebe Anett, lieber Uwe, vielen Dank, dass ihr uns nun schon zum zweiten Mal die Begegnung mit Eva Leveton ermöglicht habt.